

# SERVITEN



*Kardinal Schönborn weiht fr. Joseph M. zum Priester*

---

*SERVITANISCHE NACHRICHTEN*

*Nr. 3/2013, 39. Jahrgang*

Liebe Leserinnen und Leser  
der „Servitanischen Nachrichten“!

Für uns Serviten ist der 15. September ein ganz besonderer Tag, an welchem wir der Sieben-Schmerzen Mariens gedenken. Und so wird aus dem Sonntag nach dem 15. September ein Festsonntag. Doch wie kann man diesen Lebens- und Leidensweg Mariens feiern? Bevor wir dieser Frage nachgehen, möchte ich Sie einladen, dass wir uns die Via Matris, den Schmerzensweg Mariens, nochmals kurz ins Gedächtnis rufen:

1. Schmerz: Simeon spricht zu Maria: Deine Seele wird ein Schwert durchdringen,
2. Schmerz: Gott spricht in der Nacht: Nimm dein Kind und flieh nach Ägypten,
3. Schmerz: Maria verliert ihr Kind und sucht es drei Tage lang,
4. Schmerz: Maria begegnet ihrem kreuztragenden Sohne,
5. Schmerz: Maria steht unter dem Kreuz ihres Sohnes,
6. Schmerz: Der Leichnam Jesu wird in den Schoß seiner Mutter gelegt,
7. Schmerz: Der Leichnam Jesu wird ins Grab gelegt.

In unserer Kloster- und Wallfahrtskirche auf dem Mariahilfberg in Gutenstein / Niederösterreich ist ein ovales Bild zu finden, welches Mutter Anna und Maria zeigt. Anna, die Mutter Marias, unterweist ihre Tochter im Glauben, gibt ihren jüdischen Glauben weiter. Mutter Anna überlieferte ihrer Tochter Maria die jüdische „Bibel“, die Weisungen, die Überlieferungen der Propheten und der Schriften, aber mehr noch sicher die Erzählungen der Menschen, was sie mit Gott erlebt haben. Für

mich ist dieses Bild sehr entscheidend, wenn wir unserer Frage nachgehen, auch wenn es gewiss damals noch keine Bücher gab, wie auf dem Bild dargestellt.

Dennoch – der Glaube und die Erfahrungen, welche Menschen mit Gott in ihrem Leben gemacht haben, werden weitergegeben. Von daher kann ich mir die Bereitschaft Marias erklären, die sie mit ihrem „Fiat“, ihrer Bereitschaft „...Ich bin die Magd des Herrn; mir geschehe, wie du es gesagt hast. ...“ (vgl. Lk 1,38) dem Engel antwortete, als er eröffnete, sie solle die Mutter des Gottessohnes werden.

Bereits an dieser Stelle wird deutlich, dass Gottes Wort damals wie heute im Leben der Menschen zum Tragen kommt und Gestalt annimmt. Unsere heutige Bibel, mit dem Alten und Neuen Testament, ist voll von diesen elementaren Erfahrungen. Doch mehr noch wird deutlich, dass Gott selbst immer wieder die Beziehung zu uns Menschen sucht und auch auf die Antwort des Menschen, auf unsere Antwort, wartet. So wie Maria damals Gottes Wort vertraute und ihren „Lebensauftrag“ annahm, so sollen auch wir Gottes Wort hören, auf Gott vertrauen und mit unserem Leben auf diese besondere Beziehung antworten.

Doch wie wir wissen, blieb es nicht bei den glücklichen Stunden der Mutter mit ihrem Sohn. Was muss in der jungen Mutter vorgegangen sein, als sie nach jüdischem Gesetz ihren Erstgeborenen im



Tempel weihen ließ und Simeon ihr sagte: „Dir wird ein Schwert durch die Seele dringen“ (vgl. Lk 2,35b)? War damit die elterliche Sorge gemeint, wie Maria und der Ziehvater Josef den zwölfjährigen Jesus in der Pilgerschar vergeblich suchten und ihn erst nach drei Tagen im Tempel wieder fanden, oder wie Maria miterleben musste, wie ihr Sohn Jesus von den Menschen abgelehnt und verspottet wurde? Erinnern wir uns der Sieben Schmerzen, so erkennen wir die Antwort: Der Schmerzensweg der Mutter zeichnet den Lebensweg des Sohnes nach. Betrachten wir nur einen dieser Schmerzen, wird uns sehr schnell bewusst, dass dieser Weg auch in unserer Zeit sowie in unserem eigenen

Leben allgegenwärtig ist. Auch hier wird uns Maria zur Vertrauten, ist sie doch diesen Weg vorausgegangen.

Doch an diesem Punkt stehen zu bleiben, liebe Leserinnen und Leser, wäre nicht richtig. Denn zum Kreuz und Tod ihres Sohnes Jesus gehört auch untrennbar die Auferstehung dazu. Die verschiedenen Osterberichte schildern uns, wie die Jünger mit Maria diese Nachricht aufnahmen: dass es so gekommen war, wie Jesus

vorausgesagt hatte, und sie selber Jesus leibhaftig sehen und erleben konnten. Doch auch hier endet die gute Nachricht noch nicht. Vor einigen Wochen haben wir das Fest „Mariä Aufnahme in den

Himmel“ (im Volksmund: „Maria Himmelfahrt“) gefeiert. Bei diesem Fest kommt zur Sprache, was am Ende für jeden Menschen gilt bzw. gelten soll: Durch den Tod hindurch in die Herrlichkeit Gottes zu gelangen. Der Mensch wird als „Krönung der Schöpfung Gottes“ hineingenommen in die Wirklichkeit Gottes. Und dies ist der Grund des christlichen Glaubens. Jesus hat den Tod besiegt. Der Tod hat nicht das letzte Wort, sondern ist Tor zu einem neuen Leben. Ein Leben bei Gott. So, wie dies an

Maria geschehen ist, soll es sich auch an uns erfüllen. Und das ist wahrhaft ein Grund zur Freude!

Liebe Leserinnen und Leser, der Frage nachgehend: „Wie kann man den Lebens- und Leidensweg Mariens feiern?“, begegneten uns viele Aspekte, die sich auch in unserem Lebens- und Arbeitsalltag widerspiegeln. Vielleicht ist spürbar geworden, wie sehr gerade Maria als Schmerzensmutter uns nahe ist. Maria,



*Mutter Anna lehrt Maria die heiligen  
Schriften des Alten Bundes*

das junge Mädchen, das uns zum Vorbild im Glauben geworden ist. Maria, die Mutter, welche auch unseren Lebensweg mit seinen Kreuzen begleitet. Maria, die Himmelskönigin, welche uns durch den Tod zu Gott, unserem Vater, führen wird.

So wünsche ich uns allen, dass wir im Blick auf die Schmerzensmutter immer wieder Trost und Kraft finden, und grüße Sie alle recht herzlich vom Mariahilfberg in Gutenstein!

*P. Alexander M. Reimann OSM*

### Aus dem Kalender des Servitenordens (September – Oktober – November)

1. September	sel. Johanna von Florenz
5. September	sel. Maria Magdalena Starace
6. September	sel. Bonaventura von Forlì
15. September	Hochfest der Schmerzhafte Mutter, Hauptpatronin des Ordens
22. September	Weihetag der Basilika auf dem Monte Senario
3. Oktober	sel. Maria Guadalupe, Märtyrerin
25. Oktober	sel. Johannes Angelus Porro
16. November	Allerheiligen unseres Ordens
17. November	Allerseelen unseres Ordens, Gedächtnis aller verstorbenen Brüder, Schwestern, Angehörigen und Wohltäter

### Maria im Zweiten Vatikanischen Konzil: Paul VI. und die Erklärung „Mater Ecclesiae“

Fast zehn Monate dauerte die Pause zwischen der ersten und der zweiten Sitzungsperiode des Zweiten Vatikanischen Konzils. Die Kirche erhielt in dieser Zeit einen neuen Papst. Im Juni 1963 wurde Paul VI. als Nachfolger Johannes XXIII. in sein Amt eingeführt. Drei Monate später, am 29. September, begann die zweite Konzilsperiode. An dem geplanten Konzilsdokument über Maria wurde zwischen den beiden Konzilsperioden intensiv

gearbeitet, vielfältig waren jedoch auch die Meinungsunterschiede in den Vorbereitungskommissionen. In Bezug auf die Entwicklung dieses Dokuments zeigte sich der neue Papst sehr interessiert, aber auch etwas besorgt. Im Rahmen der Gedenkfeier anlässlich des Jahrtags der Konzileröffnung brachte er am 11. Oktober in der Basilika S. Maria Maggiore diese Sorge im folgenden Gebet zum Ausdruck: „Gib, o Maria, dass diese seine (von

Christus) und deine Kirche, während sie im Begriffe steht sich selbst zu definieren, dich erkennt als ihre Mutter und Tochter und auserwählte Schwester, als ihr unvergleichbares Modell, ihre Ehre, ihre Freude und ihre Hoffnung.“ Selbst während der zweiten Konzilsperiode musste der Papst wahrnehmen, dass es für die Konzilsväter nicht leicht war, sich an bestimmten Marientiteln zu einigen. Unter anderen wurde der Titel „Mater Ecclesiae“ – Mutter der Kirche – diskutiert. Zahlreiche Konzilsväter haben diesem Titel gegenüber ihre Bedenken geäußert und waren deshalb gegen die Aufnahme dieses Titels in das Mariendokument. Doch Paul VI. war wie viele

andere Konzilsväter von der Bedeutung dieses Titels überzeugt und bemüht, in seinen Ansprachen darauf ständig aufmerksam zu machen, so z. B. auch in seiner Rede bei der Schließung der zweiten Konzilsperiode am 4. Dezember 1963: „In der Frage bezüglich des Dokuments über die selige Jungfrau Maria erwarten wir die beste Lösung, wie es sich für dieses Konzil ziemt; nämlich die einstimmige und ehrfurchtsvollste Anerkennung dessen, welches äußerst privilegierten Platz die Mutter Gottes in der heiligen Kirche einnimmt: den höchsten nach Christus und den nächst

gelegenen für uns, sodass wir sie mit dem Titel „Mater Ecclesiae“ verehren können, ihr zur Ehre und uns zum Trost.“ Die Suche nach der passenden Lösung für diese Frage

wurde fortgesetzt und dauerte weitere zehn Monate. Erst während der dritten Sitzungsperiode des Konzils (15. September - 21. November 1964) zeichnete sich ein Ausweg ab, allerdings nicht ganz nach den Erwartungen des Papstes. Die Konzilsväter erzielten zwar die Schlussform des Mariendokuments, bevorzugten es aber in diesem den Titel „Mutter der Kirche“ nicht zu erwähnen. Gründe, die dazu geführt haben, waren z.B. jene Bedenken,

dass dieser Titel den Eindruck erwecken könnte, Maria würde außerhalb der Kirche stehen; andere wiesen darauf hin, dass dieser Titel keine Wurzeln in der Tradition der Kirche habe; wieder andere machten sich Sorgen über die Auswirkung auf den ökumenischen Dialog. Trotz der Ablehnung seitens des Konzils war Paul VI. überzeugt das Richtige zu tun und kündigte bei der Audienz am 18. November seine Entscheidung an, den Marientitel „Mater Ecclesiae“ bei der Schließung der dritten Konzilsperiode offiziell erklären zu wollen. Es sei bemerkt, dass diese Entscheidung



*Das Bildnis Mariens, der „Mater Ecclesiae“, das Papst Johannes Paul II. am apostolischen Palast über dem Petersplatz hat anbringen lassen.*

des Papstes von einer schriftlichen Stellungnahme einiger Konzilsväter unterstützt wurde, die seine Meinung teilten. Diese päpstliche Ankündigung rief unter einigen Konzilsvätern verständlicherweise gewisse Misstimmung und inneres Unbehagen hervor. Manche interpretierten diese Geste des Papstes als Beleidigung des Konzils. Am 21. November, dem Fest der Darstellung Mariens im Tempel, wurde die dritte Konzilsperiode abgeschlossen. Bei diesem Anlass promulgierte Paul VI. das Konzilsdokument über Maria und erklärte feierlich den neuen Titel, mit dem die heilige Jungfrau in der Kirche angerufen werden soll, mit folgenden Worten: „Zur Ehre der Jungfrau und zu unserem Trost erklären wir die heiligste Maria zur

Mutter der Kirche, nämlich des ganzen Gottesvolkes, sowohl der Gläubigen als auch deren Hirten.“ Hiermit wollte der Papst auf den Platz hinweisen, den das Konzil Maria in der Kirche anerkannt hat. Ein anschließender langer Applaus seitens der Bischöfe und der Gläubigen galt für diese päpstliche Erklärung als Ausdruck der Zustimmung. Die Beobachter berichten, dass ca. 1/5 der anwesenden Bischöfe und Kardinäle diese Freude nicht teilte, offensichtlich aus Rücksicht auf die ökumenischen Bestrebungen; zu dieser Gruppe gehörten auch die deutschen Oberhirten, die Vertreter der Orthodoxen und der Nicht-Katholiken.

*Fr. Fero M. Bachorík OSM*

## **Priesterweihe von P. Joseph Chukwuneme M. Okoli**

Am 15. Juni 2013 wurde im Dom zu St. Stephan in Wien fr. Joseph M. durch die Handauflegung von Kardinal Christoph Schönborn zum Priester geweiht. Damit ging auch sein Pastoraljahr in unserer Pfarre St. Erhard Wien-Mauer zu Ende. Es war am 24. Oktober 2011, als Fr. Joseph vom Mariahilfberg Gutenstein zum Maurer Berg in unser Kloster herabstieg, d.h. übersiedelte. Anfangs war es ungewohnt und nicht leicht für ihn und uns als Schwesterngemeinschaft der Servitinnen, aber unser Zusammenleben entwickelte sich positiv. In dieser Zeit legte fr. Joseph M. am 15. März 2012 im Kloster Mariahilfberg

die feierliche Profess ab und wurde am 5. Mai 2012 von Weihbischof Helmut Krätzl zum Diakon geweiht. Als Diakon blieb fr. Joseph weiterhin in der Pfarre St. Erhard und natürlich auch bei uns in Wien-Mauer. Mit Hilfe des P. Provinzials und eines guten Freundes war es nach einigen Schwierigkeiten möglich geworden, im Mai 2013 für Josephs Mutter und Bruder die Einreisegenehmigung nach Österreich zu erhalten. So konnte er mit großer Freude nach 5 Jahren seine Mutter und seinen Bruder Patrick in die Arme schließen. Wir alle haben uns mit fr. Joseph gefreut, Mutter und Bruder bei uns zu haben, in

dieser letzten Phase der Vorbereitung auf das große Fest der Priesterweihe. Trotz des kalten Wetters war er darauf bedacht, Mutter und Bruder zu den Servitenklöstern und -gemeinschaften zu führen. So waren sie in Gutenstein, Innsbruck, Maria Waldrast, Maria Luggau und auch in Mariazell. Erstmals kamen sie auch mit Schnee in Berührung, ein Erlebnis für Menschen aus Nigeria.

Dann kam die intensive Vorbereitung auf die Priesterweihe mit Exerzitien im Zisterzienserstift Heiligenkreuz. Das Fest der Priesterweihe begann am Samstag, dem 15. Juni, um 9.00 im Dom zu St. Stephan. In einer dreistündigen Feier wurden 7 Diakone zu Priestern geweiht. Durch den fast nicht enden wollenden Einzug wurde man wie in eine andere Welt versetzt; eine große Zahl an Ministranten, Priestern, Bischöfen und dann die Weihekandidaten vor Kardinal Schönborn. Für unseren fr. Joseph war eine besondere Ehre und Freude die Anwesenheit seines Heimatbischofs Paulinus Ezeokafor, seines Heimatpfarrers Alphonsus Ezeoke, des Provinzials P. Gottfried, P. Eugen M. Smith vom Generalat in Rom, einiger Mitbrüder und unserer Generalrätin Sr. Sheila. „Ich habe euch Freunde genannt, und dies trage ich euch

auf: Liebt einander“, heißt es im Evangelium. „Die Freundschaft mit Jesus“, so Kardinal Schönborn in seiner Ansprache, „wird durch das Gebet immer wieder neu erfahrbar. Wichtig ist, sich für das Gebet Zeit zu nehmen.“

Nach dem Gottesdienst, bei dem auch ein afrikanischer Chor mitgesungen hat, wurde unser Neupriester von einer Gruppe



*Kardinal Schönborn gratuliert dem Neupriester nach der Weiheliturgie*

von Nigerianern mit Trommeln vor dem Dom empfangen. Mit einem großen Trommelkonzert wurde der Weg zum Hof des Erzbischöflichen Palais getanzt. Viele schlossen sich dem tanzenden P. Joseph an. Nach der Agape im Palais wurden

wir mit all seinen Gästen von P. Joseph und den nigerianischen Freunden in einen großen Pfarrsaal zur Weiterfeier eingeladen. Bei einigen Ansprachen, afrikanischer Musik und Tanz und sehr guten heimatischen Speisen wurde noch lange gefeiert. Am nächsten Tag, Sonntag, dem 16. Juni, war die feierliche Primiz in unserer Pfarre St. Erhard. Der Primizprediger Dr. Fabian Mmagu, Nigerianer, Pfarrer in Großhöflein, Burgenland, beginnt seine Ansprache singend mit dem Lied: „Dies ist der Tag, den der Herr gemacht, freut euch mit ihm, lasst uns fröhlich sein“ – alle singen begeistert mit. Dr. Mmagu findet u.a. sehr persön-

liche Worte für P. Joseph, dessen offenes, spontanes und herzliches Zugehen auf die Menschen er als Tugend bezeichnet, die er nie verlieren möge; und dass ihm die tiefe Liebe und Sehnsucht nach Gott immer erhalten bleibe. Zur Gabenbereitung nimmt P. Joseph aus den Händen von Mutter und Bruder Brot und Wein entgegen. Eine Schultasche wird überreicht, Symbol für ein Bildungsprojekt in Nigeria, für das P. Joseph anstelle von Geschenken Spenden sammelt. Vor dem Primizsegen dankte der Neupriester für die Zeit in Mauer, für die

Unterstützung durch das Gebet und Pfarrer Georg für die väterliche Begleitung. Am Montag, 17. Juni, feierte P. Joseph in unserer Kapelle die Nachprimiz mit uns Schwestern, einigen Verwandten und Freunden. Es war eine doppelte Freude,

denn wir feierten zugleich den 85. Geburtstag unseres lieben und treuen Mitbruders P. Gregor M. Oberguggenberger. Mit dem Primizsegen und dem Dank an Jesus und unsere heilige Mutter Maria endete diese unvergessliche Eucharistiefeier. Den Sommer verbrachte P. Joseph in seiner Heimat Nigeria, bevor er Ende August nach Österreich zurückkam und in das Kloster Maria Luggau übersiedelte, wo er seinen Dienst als Kaplan antrat.

Wir Schwestern sagen P. Joseph Chukwuneme M. ein herzliches „Vergelt's Gott“ für die Zeit mit uns, für seine Fröhlichkeit und vor allem für seine Hilfsbereitschaft, die wir so oft erfahren haben. Ganz herzlich danken wir auch unserem P. Provinzial Gottfried M. für die gute Idee, P. Joseph M. während der pastoralen Ausbildung zu uns auf den Maurer Berg zu versetzen. Mit Gottes Segen und der Liebe unserer Mutter Maria, der Königin ihrer Diener, möge Pater Joseph Chukwuneme M. seinen guten Weg weitergehen. „Chukwuneme“

heißt übrigens: „Gott erschafft und schafft alles“.

Wie wir schon erwähnt haben, hat P. Joseph M. gebeten, anstelle von Geschenken zu seiner Weihe für ein Projekt in seiner Heimat Nigeria zu spenden. Dadurch soll Kindern aus



*Ein afrikanischer Chor hat den Gottesdienst mitgestaltet.*

armen Familien der Schulbesuch ermöglicht werden, denn Bildung ist der sicherste Weg aus der Armutsfalle. Spenden können überwiesen werden auf das Konto bei der Volksbank NÖ Süd eG, lautend auf: Servitenkloster Mariahilfberg; IBAN: AT44 4443 0401 9410 0002, SWIFT-BIC: VBOEATWWWRN; Verwendungszweck: Schulbildung für Nigeria.

*Die Schwesterngemeinschaft der Servitinnen in Wien-Mauer*



## Priesterjubiläen in der Tiroler Provinz

Von den Brüdern der Tiroler Servitenprovinz feierten in diesem Jahr die Patres Rupert M. Leitner, Norbert M. Harm und Gerhard M. Walder ihr Goldenes, 50-jähriges Priesterjubiläum, P. Andreas M. Baur das 40-jährige und P. Provinzial Gottfried M. Wolff das 25-jährige Priesterjubiläum. P. Rupert, P. Norbert und P. Gerhard (zu ihrem Weihekurs gehörte auch der im vergangenen Jahr verstorbene P. Robert M. Wahler R.I.P.) wurden am 29. Juni 1963 zu Priestern geweiht; P. Andreas empfing die Priesterweihe am 8. Juni 1973, P. Gottfried am 25. Juni 1988.

P. Rupert feierte sein Jubiläum am 30. Juni an seinem Wirkungsort in Volders mit einem festlichen Gottesdienst um 10.30 Uhr in der Klosterkirche. Zum vom Jugendchor und Sängern des Gymnasiums Volders unter der

Leitung der Professoren Waldner und Giner gestalteten Gottesdienst waren viele Verwandte aus der oberösterreichischen Heimat P. Ruperts, aber auch viele Volderer Gemeindemitglieder, Vereinsabordnungen und Gottesdienstbesucher

gekommen. Ausgeklungen ist das Fest mit einer Agape für alle Gottesdienstbesucher auf dem Kirchplatz und einem festlichen Mittagessen im alten Refektorium des Klosters.

P. Norbert feierte sein Jubiläum am 16. Juni in seiner Heimatpfarre in Innsbruck-Pradl. Die Predigt in dem festlich gestalteten Gottesdienst wurde vom Pfarrer der Gemeinde, D. Siard O. Hörtnagel

OPraem, zum Vers „Aus den Menschen genommen, für die Menschen bestellt“ gehalten, der einst auch der Primizspruch des Jubilars gewesen war. Musikalisch gestaltet wurde der Gottesdienst vom Pradler Kirchenchor und der peruanischen Musikgruppe Sayri Llaqta (Volk mach dich auf), die mit der Aufführung der Misa Criolla des argentinischen Komponisten Ariel Ramirez südamerikanisches Flair in die prächtig geschmückte Kirche

zauberten. Als weitere Konzelebranten feierten den Gottesdienst mit P. Norbert die ebenfalls aus Pradl stammenden Priester Friedrich Obwexer OPraem, Peter Laschan (Herz-Jesu-Missionar im Kongo) und Franz Bonatti sowie sein Mitbruder P.



*Jubiläumsgottesdienst von P. Norbert M. in der Pfarrkirche von Innsbruck-Pradl*

Gerhard M. Walder.

P. Gerhard feierte sein Jubiläum an allen seinen Wirkungsorten und am 1. September in seiner Heimatgemeinde St. Leonhard in Kartitsch in Osttirol. Das Fest begann am Vorabend mit einer Andacht im Anliegen um geistliche Berufe, einer anschließenden Begegnung des Jubilars mit Einheimischen, Gästen und einer Gruppe aus Tschechien im Gemeindesaal und nach Einbruch der Dunkelheit mit dem ausdrucksstarken Glaubens- und Dankbarkeitszeichen der Bergfeuer und beleuchteten Häuser. Der mit dem Kirchenzug beginnende festliche Gottesdienst am Sonntag um 8.30 Uhr wurde vom Kirchenchor Kartitsch musikalisch gestaltet. Das Fest fand seinen Ausklang mit einer Agape auf dem Kirchplatz mit der Musikkapelle Kartitsch und dem anschließenden Mittagessen für geladene Gäste im Gasthof Dolomitenhof.

P. Andreas feierte sein Jubiläum am 23. Juni in seiner Heimatpfarrei in Toblach-Wahlen in Südtirol. Der Jubilar, der den festlich gestalteten Gottesdienst zusammen mit seinem Mitbruder Norbert M. Harm und den Priestern Johann Ober-

hammer (Pfarrer von Taisten) und Georg Tinkhauser (Kurat in Aufkirchen) feierte, bekannte in seiner Predigt, die er unter das Thema „Danken müssen wir immer wieder aufs Neue und für alles, was Gott uns im Leben schenkt und erleben lässt“, dass er von Jesus Christus immer wieder neue Kraft und neuen Mut und Segen erhalten habe, um auf den vielen Stationen seines Priesterlebens segensreich wirken zu können. Der Gottesdienst, zu dem alle Geschwister und viele Verwandte von P. Andreas, zahlreiche Gemeindemitglieder von Toblach-Wahlen und Ehrengäste aus Maria Luggau und St. Lorenzen gekommen waren, klang mit einer Agape auf dem Kirchplatz mit der Musikkapelle von Toblach aus.

P. Gottfried M. Wolff hat sein Jubiläum in bescheidener und stiller Weise in Gelsenkirchen-Buer gefeiert, und zwar am Weihetag selbst mit einem Gemeindegottesdienst in unserer Kirche St. Mariä Himmelfahrt mit einer anschließenden Agape im Gemeindesaal.

*Allen Jubilaren wünschen wir von Herzen  
Gottes Segen!*

## Diamantene Professjubiläen bei den Sr. Servitinnen in Wien

Am 24. August 2013 feierten Sr. M. Antonia Kundegraber und Sr. M. Gabriela Moser im Kloster der Servitinnen in Wien-Mauer ihr Diamantenes Professjubiläum: Vor 60 Jahren, im Jahr 1953 machten sie ihre

Profess als Dienerinnen Mariens im damaligen Kloster der Schwestern in Stotzing im Burgenland.

Beide Servitinnen waren in ihrem langen Ordensleben, mit kleinen Unterbrechungen,

vor allem im Kloster in Wien-Mauer tätig. Nach der Eröffnung des Internates 1953 in Mauer arbeitete Sr. M. Antonia, die aus der Steiermark stammt, dort als Erzieherin und Sr. M. Gabriela, die aus Tirol stammt, dort als Köchin, bevor beide mit der Eröffnung des Altenheimes in Mauer in die Betreuung und Pflege der Heimbewohner wechselten – ein Dienst, den beide Schwestern bis ins hohe Alter und bis zur Schließung des Altenheimes im Jahr 2008 mit großem Engagement und mit großer Liebe wahrnahmen. Den Festgottesdienst am 24. August, um 10.00 Uhr, in der Klosterkapelle in Mauer zelebrierte der

Bischofsvikar des Erzbistums Wien für die Orden, P. Dr. Michael Zacherl SJ, zusammen mit fünf Konzelebranten (den H. H. Pfarrer und Kaplan von Wien-Mauer, den Mitbrüdern P. Gregor M. Oberguggenberger und P. Gerhard M. Walder und H. H. Dr. Ignaz Hochholzer von den Barmherzigen Brüdern) und einem Diakon (H. H. Anton Moser, einem Neffen von Sr. M. Gabriela). Den Gottesdienst an der Orgel begleitete unser Mitbruder Alexander M. Reimann aus Gutenstein.

Am Gottesdienst und dem anschließenden festlichen Beisammensein nahmen insgesamt ca. 55 Gäste teil. Namentlich zu nennen sind vor allem die Generalpriorin der Servitinnen, Sr. Marie Therese Connor, und die Generalrätin Sr. M. Sheila, die beide eigens für diesen Anlass und zur großen Ehre der beiden Jubilarinnen aus England gekommen waren, eine Gruppe von etwa

20 Verwandten von Sr. M. Antonia, die aus der Steiermark gekommen waren, und die leibliche Schwester von Sr. M. Gabriela, pensionierte Kindermutter im Kinderdorf Imst, die mit einem ihrer Ziehkinder gekommen war. Das Fest, es war ein spiri-



*Die Professjubilarinnen  
Sr. Antonia und Sr. Gabriela vor der Pietà  
des Servitinnenklosters in Wien-Mauer*

tuelles Ereignis der Danksagung für 60 Jahre Zeugnis und Dienst der beiden Schwestern, aber auch ein Moment der Begegnung, Freude und Fröhlichkeit. Beigetragen hat dazu vor allem eine Blasmusikantengruppe aus den Reihen der Verwandten von Sr. M. Antonia, welche die Gäste und auch die beiden Jubilarinnen, die beide in diesem Jahr das 89. Lebensjahr vollenden werden, zu vorgerückter Stunde zum Tanzen animierte.

## P. Emilio M. Bedont – R.I.P.

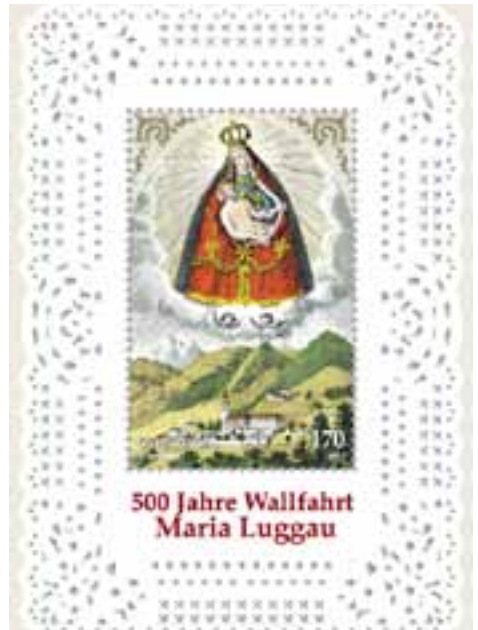
Unerwartet und plötzlich verstarb am 29. Mai 2013 im Servitenkloster in Follina, Treviso, P. Emilio M. Bedont im Alter von 74 Jahren. P. Emilio war als Ordenshistoriker auch an der Erforschung der Geschichte der Tiroler Observanz besonders interessiert. Er verbrachte viele Jahre seines Ordenslebens in unserem Kloster Maria Weißenstein in Südtirol: von 1985-1989; am 17. Juli 1988 konnte er als damaliger Prior Papst Johannes Paul



II. willkommen heißen (im Bild); von 1994 bis 2003; während dieser Jahre leitete er wiederum als Prior die großen Umbauarbeiten der Pilgerhäuser sowie des Kongresshauses anlässlich des Jubeljahres 2000; zuletzt war er von 2008-2010 in Weißenstein, bevor er zum Pfarrer von Follina ernannt worden ist. Möge ihn die Schmerzhaft Mutter von Weißenstein in die ewige Freude der Auferstehung geleiten!

## Kurznachrichten aus der Provinz und dem Orden

**Maria Luggau:** Mit zahlreichen Veranstaltungen begeht Maria Luggau das 500-Jahr-Jubiläum der Entstehung des Wallfahrtsortes. Auch die Österreichische Post gratulierte dem berühmten Wallfahrtsort mit einer Sondermarke, die am 31. Mai im Innenhof des Servitenklosters vorgestellt worden ist. Die Briefmarke zeigt als Motiv die Gnadenmutter mit dem Heiland sowie die lieblich in die Landschaft des Lesachtales eingebettete Basilika. Die Marke im Wert von 1,70 Euro ist von einem weißen, mit Schleifperforation versehenen Spitzenrahmen als Assoziation eines antiken Heiligenbildchens umrahmt. Freunde des Wallfahrtsortes sowie Philatelisten konnten am Tag der Erstaussgabe die Jubiläumsmarke in einem eigens eingerichteten Sonderpostamt erwerben und mit einem Sonderstempel versehen lassen.



**Servitentag in Maria Waldrast:** Die jährliche Begegnung der Servitanischen Familie fand heuer am 22. Juni schon zum dritten Mal in unserem Kloster und Wallfahrtsort Maria Waldrast statt. Die Teilnehmer von allen Altersschichten sind aus Nah und Fern zu diesem Treffen angereist. Wir durften die Mitglieder der Servitanischen Gemeinschaft aus München und Gelsenkirchen-Buer begrüßen und ebenso einige Mitglieder der Schmerzensmutterbruderschaft aus Südmähren. Bei den österreichischen Teilnehmern freuten wir uns über die Anwesenheit unserer Freunde aus Wien, Innsbruck, Hall in Tirol und aus der Gegend von Volders und Kolsass. Als Vertreter der Klostergemeinschaften nahmen einige Mitbrüder von Maria Waldrast, Gutenstein, Volders, Gelsenkirchen-Buer und Innsbruck an diesem Treffen teil. Nach einer Begrüßung und der gegenseitigen Vorstellung haben sich die ca. 60 Teilnehmer in Gruppen geteilt, in denen sie sich je nach Lust und Interesse an den unterschiedlichen Programmpunkten beteiligen konnten. Das erste der drei Angebote wurde von unserem Provinzial P. Gottfried M. vorbereitet und hatte einen geschichtlichen Charakter. P. Gottfried ging in seinem Vortrag auf die 400-jährige Anwesenheit und Wirkung der Serviten in den „deutschen Landen“ ein. P. Rupert M. Leitner kümmerte sich um das zweite Programmangebot; dieses war für die Sportlichen und Bewegungslustigen gedacht und bestand in der Wandermeditation in Richtung Auffindungskapelle im Wald oberhalb der Wallfahrtskirche. Da das Wetter günstig war, haben viele gerne mitgemacht. Ein drittes Angebot war

musikalisch. Das Ziel war es, rhythmische Gitarrenlieder für den Nachmittagsgottesdienst einzuüben. Für diesen Programmpunkt war Br. Fero M. Bachorik zuständig. Nach dem gemeinsamen Mittagessen und der Mittagspause, bot P. Gottfried den Interessierten einen Bildbericht über seine letzte Reise bei den Serviten in Indien an. P. Rupert hielt währenddessen in der Peregrinikapelle für eine andere Gruppe eine Meditation zu den ausgewählten Bibeltexten. Der Servitentag endete mit der gemeinsamen Eucharistiefeier in der Wallfahrtskirche. Ein Dank für den gelungenen Tag gehört unseren Gastgebermitbrüdern von Maria Waldrast, Br. Oskar M. Dünser und P. Peter M. Emberger, unserem Freund Walter Egger für seine Transporthilfe, den Mitbrüdern, die den inhaltlichen Teil vorbereitet haben, und allen, die zu diesem Treffen gekommen sind und es mit ihrer freundlichen und fröhlichen Anwesenheit bereicherten.

**Gutenstein:** Bereits zum vierten Mal hat am 17. August das Klosterfest auf dem Mariahilfberg stattgefunden, und zwar anlässlich des Festes des hl. Philipp Benitius, der Patron dieses Festes ist. Als Festredner war der Prior von Innsbruck, Br. Fero M. Bachorik, eingeladen, der einen interessanten Vortrag im Alten Refektorium des Klosters gehalten hat.

**P. Martin M. Lintner,** Professor für Moraltheologie und Mitglied unserer Gemeinschaft in Innsbruck, wurde am 1. September 2013 am Ende des in diesem Jahr in Brixen/Südtirol stattfindenden internationalen Kongresses der Europäischen Ge-

sellschaft für Katholische Theologie für die nächsten zwei Jahre zu deren Präsidenten gewählt. Er folgt in die-



sem Amt der Wiener Moraltheologin Sigrid Müller, die die Gesellschaft seit 2011 leitete (im Bild). Am Kongress in Brixen, den P. Martin M. organisiert hat, nahmen 240 Theologinnen und Theologen aus 27 Ländern teil. Der Europäischen Gesellschaft für Katholische Theologie gehören insgesamt über 800 Wissenschaftler aus allen theologischen Disziplinen aus ganz Europa an. Ihr Ziel ist die Förderung der interdisziplinären wissenschaftlichen Zusammenarbeit und die Förderung des theologischen Nachwuchses.

Bereits im August war P. Martin M. zudem in den europäischen Vorstand des weltweiten Netzwerkes der katholischen Moraltheologen berufen worden.

**Generalkapitel:** Vom 13. September bis zum 2. Oktober 2013 tagt am Ort des Klosters Maria Weißenstein in Südtirol das 213. Generalkapitel des Servitenordens. Unter dem Leitwort, „Siehe, ich bin die Magd des Herrn, mir geschehe, wie du es gesagt hast“ (Lk 1,38), beraten 50 stimmberechtigte Teilnehmer aus allen Ländern, in denen der Orden auf den fünf Kontinenten vertreten ist, über wichtige Fragen des Ordens. Von unserer Tiroler Provinz nehmen Provinzial Gottfried M. Wolff, P. Reinhold M. Bodner und P. Silvester M. Bachorik als stimmberechtigte Teilnehmer teil. Das Kapitel wird an 16 ganztägigen Sitzungstagen eine umfangreiche Agenda von Fragen behandeln, von denen u. a. die Verabschiedung eines Generaldirektoriums des Ordens, die Verlängerung der Amtszeiten der Oberen auf Provinz- (von drei auf vier Jahre) und Generalebene (von sechs auf acht Jahre), die Zukunft des Mutterklosters des Ordens auf dem Monte Senario und das besondere Charisma der Serviten in der Welt von heute (Verabschiedung eines Marianischen Dokumentes) von besonderer Bedeutung sein werden.

IMPRESSUM: GZ 02Z031316

**SERVITEN - Servitanische Nachrichten**

Nr. 3/2013, 39. Jahrgang

Hersteller und Herstellungsort:

Steigerdruck • [www.steigerdruck.at](http://www.steigerdruck.at)

**Freiwillige Spenden und Druckkostenbeitrag sind erbeten an:**

**Empfänger:** Tiroler Servitenprovinz • Servitanische Nachrichten

Kontonummer: 603290 • Raiffeisen Landesbank Tirol Innsbruck (BLZ 36000)

IBAN: AT98 3600 0000 0060 3290 • BIC: RZTIAT22

Besuchen Sie uns auch im Internet: [www.serviten.at](http://www.serviten.at) oder [www.serviten.de](http://www.serviten.de)

**Medieninhaber und Verleger:**

Provinzialat der Tiroler Serviten

**Schriftleiter:** fr. Martin M. Lintner OSM

**Zuschriften und Bestellungen an:**

fr. Fero M. Bachorik OSM

Alle Anschriften: Maria-Theresienstr. 42,

Postfach 13, A-6010 Innsbruck

## **Maria, die Mutter der Kirche und die Mutter unseres Glaubens**

Hilf, o Mutter, unserem Glauben!  
Öffne unser Hören dem Wort,  
damit wir die Stimme Gottes  
und seinen Anruf erkennen.  
Erwecke in uns den Wunsch,  
seinen Schritten zu folgen,  
indem wir aus unserem Land wegziehen  
und seine Verheißung annehmen.

Hilf uns, dass wir uns von seiner Liebe anrühren lassen,  
damit wir ihn im Glauben berühren können.  
Hilf uns, dass wir uns ihm ganz anvertrauen,  
an seine Liebe glauben,  
vor allem in den Augenblicken der Bedrängnis und des Kreuzes,  
wenn unser Glaube gerufen ist zu reifen.

Säe in unseren Glauben die Freude des Auferstandenen.  
Erinnere uns daran: Wer glaubt, ist nie allein.  
Lehre uns, mit den Augen Jesu zu sehen,  
dass er Licht sei auf unserem Weg;  
und dass dieses Licht des Glaubens in uns immerfort wachse,  
bis jener Tag ohne Untergang kommt,  
Jesus Christus selbst, dein Sohn, unser Herr!

*Papst Franziskus (aus der Enzyklika „Lumen fidei“)*



*Der Heimatbischof von fr. Joseph,  
Paulinus Ezeokafor*



*Während der Allerheiligenlitanei liegen  
die Weiehekandidaten auf dem Boden.*



*Der Heimatpfarrer Alphonsus Ezeoke hilft  
dem Neugeweihten beim Ankleiden  
der priesterlichen Gewänder.*



*Der Bruder und die Mutter  
von fr. Joseph (Bildmitte)*



*Der Kardinal übergibt dem Neugeweihten  
Hostienschale und Kelch.*

## *Priesterweihe von P. Joseph Chukwuneme M. Okoli*

*(Fotos: © kathbild.at/Rupprecht)*